



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

No. 47.

Hirschberg, Donnerstag den 20sten November 1817.

Christ-Katholische Feyer

des

Reformations-Jubiläums 1817.

„Was feiern doch voll Freudigkeit
„Die Christgenossen weit und breit?“ —
„Daß auf der Götterkenntnis Bahn
Sie freien Sinns dem Lichte nahen,
Drob jubelt laut im Feyerjahr.
Der Christgenossen große Schaar,

„Wir, die wir auch des Lichts uns freuen,
„Worum denn stimmen wir nicht ein?“ —
„Sie gingen auf der Bahn voran:
Es führte sie ein großer Mann.
Laut feiern sie ihn noch Gedächtniß,
Und still im Herzen feiern wir.

„Und wann wird kommen jene Zeit,
„Da laut wir feiern ohne Reid?“
„Was weiß Er, der das Licht gesandt
Durch Eifern ist es hell entbrannt:
Durch Eifern — hat der Herr bedacht —
Wird nun das Feuer angefaßt.

Wir gingen blind durch Glaubenszwang,
Am Kirchenheil geführt, den Gang
Durch's Erdleben, das uns, traun!
Des Lichtes Schöpfer gab zum Schaun.
Nur Zauberwort aus Priester-Mund
Hat uns den Weg zum Himmel lunt.

Der hat gelöst auch unser Band,
Wer hell die Menschenwürd' erkannt,
Und die Erkenntniß, ihm gewährt,
Hat laut mit Muth und Kraft gelehrt.
Dank sey ihm, stiller Dank gebracht:
Erhebt hat er auch uns're Nacht.

Erkannt hat er aus Gottes Wort,
Was Heil uns bringet hier und dort.
Wir sehn's, — wir ehren hoch den Geist,
Der die Genossen jubeln heist,
Und harren still der schönen Zeit,
Da wir mitjubeln ohne Reid.

Rein Evangelisch Alle dann,
Stehn wir als Christen Mann für Mann.
Von Menschenjagung, Nachtgebot,
Und Priesterkänsten unbedroht,
Sehn wir in Christlichem Verein
Dann Hand in Hand zum Himmel ein.

Glück aus Unglück. (Fortsetzung.)

Die einzigen Streitigkeiten hatte der alte Offizier mit der Frau von Brandes über Henriettens Erziehung. Die Mutter hätte dem Kinde gern, was die Welt Manieren nennt, beigebracht, und wären nur von Zeit zu Zeit gehen Besuche ins Haus gekommen, welche die Manieren des Kindes hätten bewundern können, sie hätte das Mädchen sicher verborben. So aber, in ihrer tiefen Einsamkeit, konnte der Unterricht der Mutter weder bei dem Kinde haften, noch lange fortbauern, und so machte sie sich den einzigen Triumph, den sie haben konnte, sie gab nach, als hätte sie eingesehen, der alte Offizier hätte Recht. Gingen Mutter und Tochter einmal spazieren, so warf jeder Vorübergehende seinen Blick auf das reizende Kind. Die Mutter sagte dann lächelnd zu Schlag: Sehen Sie, das macht Fetzchens anständiger Gang. Sie trägt sich, als hätte sie täglich Tanzstunden. Der alte Offizier nickte freundlich. Er nahm der Mutter den kleinen Triumph nicht, ob er gleich wußte, daß die heilige, fromme Unschuld auf Fetzchens Gesicht die Blicke der Menschen anzog, und nicht ihr Gang.

Fetzchen wuchs also an den drei liebenden Herzen ihrer Verwandten empor. Keine andere Empfindung nährte sich in ihrer Seele als die Liebe. Schlag lehrte sie lesen und schreiben. Aus seinem starken, aufgerichteten, stolzen Herzen flossen die edelsten Gefühle in ihr weiches geöffnetes, zärtlich liebendes Herz. Sein starker Stolz wurde in ihrem Herzen nichts als aufopfernde Geduld; sein Stolz, der sich nie beugte, wurde bei ihr nichts als eine ruhige Heiterkeit. Sie liebte jeden einzelnen Menschen so sehr, wie er das menschliche Geschlecht. Er warf den Schlägen des Geschicks ein unverwundbares Herz entgegen; sie hätte nur dem Schmerze geduldig ihr Herz hin gehalten. Er trug fremde Leiden ungeduldiger wie eigene; sie hielt einen fremden Schmerz für den eige-

nen. Sie bedurfte des Trostes, wenn er tröstete. Er vergaß sein Leben für die Ewigkeit, sich selbst für andere; sie fühlte in ihrem Leben die Ewigkeit, und Andere in sich selbst. Henriette war besser als er; das sagte er selbst: denn sie liebte alles, alles, selbst die Bösen. Sie hätte alles beglückt; er nur die Tugend.

Diese heilige Unschuld, diese geduldige Güte Henriettens bedeckte die Narben, welche der Stolz und die Eitelkeit in dem Herzen ihrer Aeltern zurückgelassen hatten. Sie wagten es nicht mehr zu klagen, oder nur finster zu sehen über ihr Geschick, um ihrem geliebten Kinde die Thränen über die Klagen zu ersparen. Sie stellten sich zufriedener als sie waren, und sie wurden es endlich. Die Mutter, wenn sie ihre Tochter in der ärmlichen Kleidung, die ehemals für ihre Jungfer zu schlecht gewesen war, sah, dachte, sprach wohl mit Kummer von Henriettens Schicksal; aber Henriette fand ihr höchstes Glück nur darin, ihre Verwandten zufrieden zu sehen und zu machen. Das Geschick schien keine Pfeile für ihr eigenes Herz zu haben.

Der Herr v. Schlag hatte aus seinem Unglück nur einen Freund gerettet, den er unendlich liebte. Zwischen diesen und seinen Verwandten theilte er sein ganzes Herz. Die beiden Freunde waren sich ähnlich an Seele und Schicksal. Keiner von beiden wußte, wer mehr für den andern gethan hatte, oder thun konnte. Ich so wenig, sagte jeder von ihnen, aber nur zu sich selbst: wenn ich meine Wünsche und meine Kräfte gegen meine Thaten halte! Sie glaubten beide von einander nur Vergebung zu bedürfen. Aber eben dieses unbefriedigte Gefühl war ihnen der Bürge der Unsterblichkeit, die ihr liebstes Gespräch war. Dann, dann, sagte Hofmann, (so hieß der Freund) und zeigte lächelnd auf sein bewickeltes Bein; das er nicht gebrauchen konnte. Schlag versunkerte das Auge, das auf den schmerzvollen Fuß seines Freundes sich richtete. Dann, dann! rief auch

er, und schloß seinen Freund in seine Arme, und in diesen Augenblicken waren der Staub der Erde, die Schmerzen, die Zeit schon von ihren Seelen abgefallen; sie hielten sich schon in der Ewigkeit umarmt.

Henriettens Erziehung nahm dem edlen Offizier manche Stunde, die er seinem Freunde hätte geben können. Wie aber dem Herrn v. Brandes seine Wohnung aufgekündigt wurde, so that er seinen Verwandten den Vorschlag, in das Häuschen seines Freundes zu ziehen. Die Familie hatte eine so gute Meinung von dem Freunde des Officiers, daß man den Vorschlag recht gern annahm, und die Familie hatte sich nun in zwei Zimmern in dem Hause des Advocaten Hofmann, der aber jetzt von Abschreiben und dem Miethzins seines Häuschens lebte, dem Zimmer desselben gegenüber etablirt, und der Offizier stand mit entzückten Blicken auf dem kleinen Vorsaale zwischen beiden geöffneten Zimmern: er hatte nun seinen Himmel beisammen.

Hofmann hatte einen Sohn. Ein Sohn hat, um ein edler Mensch zu seyn, nichts nöthig als des Anblicks der Tugend seines Vaters. Aber der Anblick einer starken, unveränderlichen Freundschaft zwischen zwey Männern muß für den Sohn die Quelle des erhabensten Edelmuthes seyn. Sie war es für den Sohn gewesen. Die Tugend hatte in dem Jüngling alle Gefühle seines Herzens geweckt, die Freundschaft seines Vaters gab ihnen die Richtung. Er suchte ein Herz für das seinige.

Sein Vater liebte ihn unendlich, nicht weniger der Freund seines Vaters; aber das war dem Jüngling das nicht, was er suchte. Der Freund seines Vaters war ihm zu ehrwürdig, um sein Freund sein zu können: er war sein Schüler, sein Sohn. Der Jüngling war fast eben so einsam erzogen als Henriette. Er schrieb ebenfalls Acten ab, wie sein Vater, und die Kränklichkeit seines Vaters hielt ihn zu Hause. Seine Gefühle trug er also verschlossen in seinem Herzen mit sich umher, und Gefühle, die

durch den Anblick der hohen Freundschaft seines Vaters so mächtig geworden waren. Er arbeitete, weil er seinen Vater liebte, angestrengt, und blieb zu Hause, aber er sehnte sich gewaltig in die Welt. Er hätte das Leben sprengen mögen wie einen Kerker, um hinaus in die Unendlichkeit zu kommen. Das Leben schien ihm zu ohnmächtig für sein verlangendes Herz. Er war nicht glücklich, aber Niemand errieth es. Er verbarg seine Wünsche und seine zerstörende Sehnsucht nach Thätigkeit.

Er nahm gar keinen Theil an der neuen Einrichtung seines Hauses. Was sollte er? Der Herr v. Brandes war zu alt, und Mutter und Tochter Weiber. Sein Herz suchte einen Freund, wie den alten Offizier. Henriette hing sich sogleich mit einer furchtsamen Liebe an den Mann mit dem schmerzvollen Fuße. Sie saß neben ihm stundenlang, sie ging langsam, um ihn nicht mit dem Anblick eines fröhlichen Ganges zu kränken. Er war der Unglückliche unter ihnen allein; sie gehörte ganz ihm. Die Freundschaft des alten Offiziers vereinigte bald beide Familien zum Vertrauen, zum Wohlwollen, zur Freundschaft. Nur der Sohn blieb allein kalt, und wurde noch kälter bei den gehäuferten Beweisen der Liebe, bei der Einigkeit der beiden Familien. Er nannte das Falschheit, Höflichkeit, aber nur in sich. Er wollte einen Freund, den er mit seinem Leben von dem Schmerze eines Augenblicks retten könnte. Er sah mit finstern Blicken, mit einer spöttischen Kälte beinahe, wie Henriette mit langsamer Behutsamkeit ein Kissen um seines Vaters Fuß hindrückte. Sein Busen fühlte andere Schmerzen als die Schmerzen einer Wunde, und dieser heißen Sehnsucht nach unendlicher Liebe, sagte er am Abend zu sich selbst: gehört das Mitleiden, gehört die Hülfe, gehört der Mensch. Man legt den Fuß eines Leidenden sanft, um nur das Recht zu haben, das Herz eines Andern in Dolche legen zu können.

(Die Fortsetzung folgt.)

Haupt-Momente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus vaterländischen Blättern.)

England.

Die Prinzessin Caroline Charlotte Auguste, geb. d. 7. Januar 1795, einzige Tochter des Prinzregenten von England; die sich am 2ten Mai 1816. mit dem Prinzen Leopold von Coburg vermählte, und die Liebe des ganzen Landes befaß, ist zur tiefsten Trauer am 6. Nov. in jenes bessere Leben übergegangen. Der Hof und die getreuen Unterthanen hatten voll Hoffnung der ersten Entbindung dieser geliebten Prinzessin entgegen gesehen; nach zweitägigen Geburtswehen, welche den 3. Novemb. eingetreten waren, gebar Ihre Königl. Hoheit am 5. Abends um 9 Uhr einen todtten Prinzen. Nach der Geburt befand sich die Prinzessin den Umständen nach wohl. Allein nach 12 Uhr Nachts trat eine unglückliche Veränderung ein. Ihre Königl. Hoheit wurden sehr unruhig, die Aerzte wurden bekräftigt, und sandten Express an die hohen Staatsbeamten ab. Die Convulsionen nahmen so zu, daß Ihre Königl. Hoheit um halb 2 Uhr am 5. Novemb. ihren Geist aufgaben. Prinz Leopold war in diesem Augenblicke gegenwärtig, der die innigste Trauer über England verbreitet, und ist untröstlich. Welch einen Eindruck die schreckliche Nachricht auf Sr. Königl. Hoh. den Prinz-Regent als Vater gemacht hat, kann leicht von allen und zumal von denen empfunden werden, welche wissen, was es heißt, eine einzige Tochter oder ein einziges Kind in der Blüthe des Alters und der Gesundheit zu verlieren. Die Trauer des Prinzen Leopold läßt sich den so wenig beschreiben, da er mit seiner Gemahlin so außerordentlich glücklich lebte, da ihre Herzen und Gesinnungen ganz für einander paßten, und da diese Verbindung die Aussicht zu so sadnen Hoffnungen gab. Kein Fürstenhaus ist ausgezeichnet durch Unglücksfälle als das Haus Braunschweig in neueren Zeiten, von dem Prinzen Leopold an, der seinen Tod in den Wellen der Ober fand bis auf den jetzigen Trauerfall.

Privatbriefe aus Bengalen, welche bis zum 11. Juny gehen, enthalten die angenehme und wichtige Nachricht, daß alle Befehle eines erneuerten Krieges in Ostindien gänzlich verschwunden sind, und die verheerenden Maratten-Horden an der Westküste, namentlich Scindeah und Sellar, gegen den General Gouverneur, Lord Hastings, sich verbindlich gemacht haben, alle Pindarers oder Raubhorden zu vernichten. Die Energie, welche gegen den Peishwa gezeigt ward, hat den besten Erfolg gehabt.

Portugal.

Endlich sind die portugiesischen Staatsverbrecher gerichtet worden, welche neulich bei der entsetzten Verschwörung zu Lissabon die Hauptpersonen waren. Die Execution fand am 18. October statt. Die Zahl der Hingerichteten belief sich gerade auf ein Duzend. Der General Gomez Freire, das Haupt der Verschwörung, wurde zuerst und allein schon früh Morgens um 7 Uhr an einem besonders Galgen bei dem Fort St. Julian de Barra gehängt, der Kopf abgeschnitt n, und der ganze Körper dann verbrannt. Die übrigen elf Personen wurden auf der Ebene von St. Anna noch einander auf gleiche Weise am 11. Uhr Mittags hingerichtet. Die schreckliche Scene des Hängens, Kopfabschneidens, Bestücken und Verbrennens der Glieder aller dieser 11 Verurtheilten nahm 6 Stunden Zeit hinweg. Der General, Baron Eben, ist mit der noch bevorstehenden davon gekommen. Aus den Akten des Prozesses, welche jetzt bekannt gemacht worden sind, erhellt, daß diese Hingerichteten einen regenerierenden Rath zu geben suchten, um die gegenwärtige Regenschafft umzustürzen und an deren Statt unter dem Namen des Königs von Portugal fort zu herrschen. Sie wa-

ren alle mit Crebentia-Briefen versehen, wodurch sie sich gegenseitig erkennen und beglaubigen konnten. Sie hatten überall Emisaires und hielten Bänder über diejenigen, welche von ihrer Parthey entrollt waren. Unter den ursprünglich angeklagten 18 Personen, von denen 6 durch Deportation bestraft sind, befanden sich nur 5 Civil-Personen; auch waren sie, nach ihren Namen zu urtheilen, fast alle aus adeligen Familien von Portugal. Eine große Menschmenge war Zeuge dieser öffentlichen Hinrichtung, welche unter dem tiefsten Stillschweigen vollbracht ward.

W e r m i s c h t e N a c h r i c h t e n .

Die Messe zu Warschau hat am 3. Nov. ihren Anfang genommen. Es sind daselbst Kaufleute aus Leipzig und aus andern Orten Deutschlands, so wie auch aus Oesterreich, Preußen und Rußland. Ihre Niederlagen und Ausläden sind in dem Marivillischen Gebäude. Man erwartet einen großen Abzug von Waaren, weil deren Ausfuhr nach Rußland gestattet worden. (Alle Waaren möchte dieß wohl nicht treffen, indem nach der Berechnung des Vice-Königs nur solche Waaren über Warschau in Litzhauen nach Rußland eingeführt werden können, die laut des Russischen Tarifs vom Jahre 1816 nicht verboten sind.)

Einige Tage nach der Feyer des Reformations-Festes verkürzte sich die Ehefrau des Bädermeisters K..., eines achtbaren Bürgers und Familien-Vaters, zu Wolfenbüttel, durch einen Halschnitt ihr Leben. Sie war eine stille, häusliche und fleißige Frau, und lebte mit ihrem Manne in einer sehr vergnügten Ehe. Die Ursache ihres gewaltsamen Todes war unverdiente öffentliche Beschimpfung, die sie zu ertragen sich nicht stark fühlte, und die ihr Gesehlt zu empfindlich beleidigt hatte. Sie war christkatholisch; ihr Mann ist bereuangehörigen Religion zugehörig und die Kinder der Ehe werden in evangelischen Schulen unterrichtet. Aus letzterm Grunde, und weil die Frau ihrer häuslichen größern Wirtschaft wegen nicht fernrückt zur Kirche gehen und Messe hören konnte, obgleich sie ihr an christlich gutem und frommen Willen nicht fehlte, hatte ihr der katholische Pfarrer schon seit Jahren das heil. Abendmahl verweigert und sie öffentlich davon zurück gewiesen. Auf einen neuen Versuch dieserhalb war dasselben nun auch in dieser Zeit wieder geschehen, und der Herr Pfarrer beharrte um so mehr mit Festigkeit auf seiner Weigerung und wollte jetzt die Frau um so weniger absetzen, weil sie ihren Kindern beim Binden der Kränze, die der Jugend am Eutergesehlt zum Schmuck dienten, geholfen, und weil sie eben diese ihre eigene Kinder in die evangelische Kirche begleitet und dort eine sehr erbauliche und herrliche Predigt des würdigen Hr. Abt Barthels angehört hatte. Die Unglückliche und die hinterbliebenen Jüngen werden von jedem beklagt.

Der berühmte polnische General Kosciuszko wurde am 18. October in Solothurn, woselbst er am 12. starb, schwarz gekleidet, auf einem schwarzen Gerüste mit 20 großen silbernen Leuchtern umgeben, zur Schau ausgestellt, und des andern Morgens um zehn Uhr feierlich nach der Jesuiten-Kirche zu Grabe getragen. Ihn umgabten die Waisenkneben, die Kapuziner, die Franziskaner, Chor-Pfaffen und viele Mitglieder der Regierung und anderer Behörden; auch mehrere Bürger. Er ruht in einem zinnernen Sarge und wird vermuthlich nach Polen abgeführt werden.

In den 86 Departements von Frankreich sind vom 1. Januar bis 1. July d. J. 1794 3 Wöthinnen erlegt worden; überdies im Departement der Aube 3 Bären und ein Biber (seit 25 Jahren der erste.)

Unter den wenigen Menschen, welche das vorige Reformations-Jubiläum noch erlebt haben, befindet sich zu Hannover ein 101-jähriger Greis welcher vor dieser Stadt lebt und in dürftigen Umständen ist.

Nebst einem Nachtrage.

N a c h t r a g

zu No. 47. des Boten aus dem Riesengebirge 1817.

B e f ö r d e r u n g.

An die Stelle des verstorbenen Justiz-Direktors Härtel, der zeitherige Assessor Wild zum Justiz-Direktor der Reichsgräfl. von Schafgotschen Herrschaften Kynast, Biersdorf, Bober-Röhrsdorf und Boigtsdorf.

G e b o r e n.

(Hirschberg.) Den 29. Octbr. Frau Fleischer-Mstr. Henning, einen Sohn, Friedrich Wilhelm.
Den 15. Nov. Frau Acise-Einnehmer Zingel, einen Sohn.
Den 17. Frau Kfm. Kirstein, einen Sohn.
(Grunau.) Den 8. Nov. Frau Gärtner u. Bäcker Krebs eine Tochter, Charlotte Louise.
(Edwensberg.) Den 23. Octbr. Frau Handelsmann Schimble, eine Tochter, Auguste.
Den 27. Frau Pastor Georg, eine Tochter, Marie.
Den 30. Frau Schwarzfärber Hühne, eine Tochter, Louise.
Den 20. Frau Gärtner Pohl, einen Sohn, Christian.

G e t r a u t.

(Hirschberg.) Den 11. Nov. Der Burger und Gärt-

ner Joh. Gottl. Krause, mit Jgf. Joh. Louise Jacobi, aus Rah.

Den 11. Der Burger und Ackerbesitzer Carl Wilhelm Schumann mit Jgf. Johanne Charlotte Petschig.

(Edwensberg.) Den 28. Oct. Herr Ernst Friedrich Hübner, Steuereinnehmer in Steinau, mit Jgf. Juliane Louise Lindner.

(Siehren.) Den 11. Nov. Herr Carl Eduard Henne, evangel. Schullehrer in Ludwigsdorf bei Seiffershausen mit Jgf. Christiane Schröter in Siehren.

G e s t o r b e n.

(Hirschberg.) Den 5. Nov. Herr Carl Gottlieb Resch-ter, Cand. Theol., 25 Jahr.

Den 11. Carl August, Sohn des Burger und Fleischhau-ers Rau, 12 Jahr.

Den 16. Herr Christ. Martens, Burger und Kfm.; Ehe-frau, Johanne Friederike, geb. Kömisch, 69 Jahr 9 Mt. 8 T.

(Edwensberg.) Den 4. Nov. vermtw. Frau Tuchma-cher, Marie Magdalene Drenschuh, geb. Preuß, alt 72 J.

Berichtigung. Der sel. Herr Stadtpfarrer Puge hat 16 Jahr hierorts als Caplan gestanden, und sein Alter auf 69 Jahre gebracht.

(Anzeige.) Ein Legat-Capital von 150 Rthlr. Cour. liegt gegen pupillarische Sicherheits-Bestel- lung zur zinsbaren Ausleihung bereit, und kann die Meldung bey dem Hrn. Registrator Härtel ge- sehen. Hirschberg den 4. Nov. 1817.

D e r M a g i s t r a t.

(Lotterie-Nachricht.) Auf besondere geschliche Bestimmung der Königl. General-Lotterie-Direction, sollen alle diejenigen Loose 5ter Classe, welche bis zum 3. Decr. mit Berichtigung des Einsages von den Ein- nehmern nicht abgeholt werden, als dem Staate verfallenes Eigenthum, nach Berlin zurückgeliefert und der Spieler des Gewinnes für verlustig erklärt werden.

Königl. Preuß. Classen-Lotterie-Comtoirs.

(Taback-Anzeige.) Folgende Sorten Schnupftaback: Galicier, der Centner 40 Rthlr. Cour.; Ma- banier, 37½ Rthlr. Cour.; Ungarisch gebeizter, 35 Rthlr. Cour.; Kaschauer, 30 Rthlr. Cour.; Hannoveraner, 16 ¼ Rthlr. Cour.; Neuröder 12½ Rthlr., 14½ Rthlr., 16½ Rthlr. Cour.; St. Dmer, das Pfund 20 Sgr. Cour. Portorico, d. Pfd. 20 sgl. Cour. Corotten das Pfd. 17½ Sgr. Cour.; Brasilien, des Pfd. 15 Sgr. Cour. und verschiedene Rauchtaback in Paqueten sind zu haben in der

Lipfert'schen Tabackfabrik,
in Hirschberg.

(Bekanntmachung.) Wer eine Herrschaft im Lande von 4 schönen Gütern zu kaufen wünscht, beliebe sich wegen näherer Auskunft zu melden, bei dem Gastwirth Hrn. Krause zu Hirschberg.

(Zu vermietthen.) Nabe am Burghore in No. 139. sind kommendes Jahr zu Ende Februar 1818. die Ober-Hinterstube nebst Alkove, zwey Kammern, ein großer Boden und Keller, so wie unten ein kleines Stübchen nebst einem Seitenverschlage zu vermietthen. Das Nähere erfährt man bei der Eigenthümerin selbst am Ringe in No. 60.

Joh. Beate Dreiskowitsch.

(Anzeige.) In dem Hause Hypoth. No. 11 sind vom Januar 1818 an, 2 Zimmer mit Zubehö- zu vermietthen, das Nähere ist bey der Eigenthümerin selbst zu erfahren.

(Anzeige.) Einem Hochzuverehrendem Publico mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich diesen Winter wieder, von nun an alle Sonntage Abend, auf dem kleinen Schützen-Saale Tanzmusik halten werde.

Schierle, Gastwirth zu den drey Kronen.

(Gefunden.) Ein mit Arabesken und Ranten versehenes Stüd-Musterblatt ist gefunden worden, und liegt in der Expedition des Boten zum Abholen bereit.

(Anzeige.) Da künftigen Montag als den 24. d. M. die Hauptkündigung der Kirchenstands-Einkünfte ihren Anfang nimmt, und 14 Tage nacheinander dauern wird, so zeigen wir solches dem evangelischen Publico hierdurch an, mit dem dringendsten Ersuchen, sich in der angelegten Zeit, sowohl mit den Zinsen als den Verschreibungen gewiß einzufinden. Die Einhebung geschieht wieder in der Behausung des Rathsherrn und Kirchen-Vorsteher Voigt. Hirschberg den 18ten Novb. 1817.

Das Evangelische Kirchen- und Schul-Collegium.

(Anzeige.) Frische Ungarische Castanien, — ganz neue Holl. Heringe das Stüd 2½ Sgr. 3 und 4 Sgr. Mze. Schweizer Käse, Cremser Senff, Franz. Moutarde und engl. Senff-Mehl. Arrack, die Bouzelle 20 Gr. Cour. Rumm Jam. das Quart 1 Rthl. Mze. Türkische Taback, alle Sorten Chocolade, nebst seinem Lager von Weinen empfiehlt billigst C. H. Louis Weiß.

(Anzeige.) J. E. Heinrich auf der äußeren Schilbauer Straße, empfiehlt seine so eben erhaltene neue Holl. Heringe, und marinirte Fische von vorzüglicher Güte zu billigen Preisen.

(Bekanntmachung.) Die Herrschaft Waltersdorf bei Bähn, ist Willens, ihre Kalkbrennerey unter sehr einfachen Bedingungen zu verpachten; weil ihr daran gelegen ist, einem braven rechtschaffenen Manne dieses Etablissement zu überlassen. Wer sich mit Wahrheit davon überzeugen will, kann sich täglich bey unterzeichneter Administration melden. Lorenz, Amtmann.

(Anzeige.) Auf den 24sten d. M. früh von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr sollen in des Unterzeichneten Scab. Wohnung, verschiedene Effecten, als Bett- und Tischwäsche, verschiedene achteporcellaine Tisch- und Kaffe-Service, Zinn, Kupfer, Messing, einige englische Wanduhren u. d. g., wobey auch eine Parthie Nürnberger Spielwaaren für Kinder mit vorkommen werden, worauf das kauslustige Publikum aufmerksam gemacht wird, an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden.

Hirschberg den 7. November 1817.

Hempel.

Aufträge zum Verkauf im billigen Preis von einem sehr schönen nutzbaren Hause in Schmiedeberg und einem bergleichen in Landesbut sind bey mir eingegangen. Diejenigen so darauf Rücksicht nehmen möchten bitte ich ergebenst sich des Nähern wegen an mich zu wenden.

Commissions-Comptoir
von C. F. Lorenz.

(Anzeige.) Bey Karl Krahn jun. ist so eben angekommen und zu haben:

Die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, übersetzt durch Dr. M. Luther, ord. Pap., 1 Rthl. 4 gr. Cour., 89 Bogen stark. Breslau bei Graß, Barth und Comp. Dieselbe auf Belin-Pap. 1 Rthl. 20 ggr. Cour.

Die evangelische Lehre: der gesegnete Kelch und das gesegnete Brod im heil. Abendmahl sind die Gemeinschaft des Leibes und Blutes Jesu Christi. (Eine Predigt, gehalten am 2ten Nov. von J. G. Scheibel, außerord. Prof. der Theol., und Diaconus an der Elisabeth-Kirche, 2 ggr. Cour.

Ferner sind bei obigem wieder zu haben:

Die Reformationsgeschichte von C. A. Menzel, 8 gr. Mze. Das Monument an der Razbach in Steindruck, Fol. nebst Beschreibung 4 gr. Cour.

Getraide = Preis der Stadt Tauer, d. 15. Novbr. 1817.	Preis pro 1 Scheffel Breslauer Maas.											
	Hochster				Mittler				Niedrigster			
	Rom. Münze.	Courant-Münze.			Rom. Münze.	Courant-Münze.			Rom. Münze.	Courant-Münze.		
	Sgr.	Rthlr.	Sgr.	D'r.	Sgr.	Rthlr.	Sgr.	D'r.	Sgr.	Rthlr.	Sgr.	D'r.
Weißer Weizen .	200	3	24	3	190	3	18	6	180	3	12	10
Gelber Weizen .	175	3	10		170	3	7	1	165	3	4	3
Roggen .	140	2	20		135	2	17	1	130	2	14	3
Gerste .	110	2	2	10	107	2	1	1	105	2		
Hafer .	85	1	18	6	84	1	18		83	1	17	5

Diese Wochenchrift wird alle Donnerstage in der Neuen Buchdruckerei auf der dunkeln Burggasse ausgegeben.